
RICHARD RIESS / ERZÄHLENDE SCHRIFTEN

Es ist zu begrüßen, wenn — trotz all der ungeheuren Erschwerungen — auch heute noch der edle Wein der Kunst in schönem Becher geboten wird. Da ist z. B. die neue Ausgabe einiger Stücke aus dem großen vielseitigen Lebenswerk Karl Postls, des Deutschböhmers, der in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, zumeist in Nordamerika lebte und als Schriftsteller den Decknamen Charles Sealsfield führte. Der jüngstverstorbene Dr. Heinrich Conrad legte den Neudruck auf acht Bände an, die bis auf einen, in hübscher Ausstattung (bei Georg Müller, München, jed. Bd. geh. 9 M., geb. 12 M.) erschienen sind. Die Auswahl bringt die „Lebensbilder aus beiden Hemisphären“, die Romane „Der Krieg und die Aristokraten“, den National- und Volksroman großen Stils, das Buch „Morton oder Die große Tour“, einen Geldroman, das „Kajütenbuch“, das Sealsfields Namen bis in unsere Zeit lebendig erhalten hat, und schließlich „Grotesken“. Sealsfields Bücher, die für Autoren wie Gerstäcker vorbildlich gewesen sind, wirken heute noch durchaus frisch. Ein freudiges Zupacken in der oft ironisch gefärbten Schilderung zeichnet sie aus. Auf Sealsfields Darstellung mag die romantische Strömung der Zeit gewirkt haben. Auch dieser Schriftsteller liebt kleine Abschweifungen und behagliche Längen. Aber das verzeiht der Leser ihm gern. Denn auch handlungsarme Partien der Bücher erfreuen durch eine Farbigkeit der Landschafts- und Menschenschilderung, die schon Heinrich v. Treitschke anerkannt hat, der Sealsfield weit über Cooper, den amerikanischen Mode-Schriftsteller seiner Zeit, stellt. So mag der deutsche Leser von heute sich die Kulturromane Sealsfields nicht entgehen lassen. Sie werden ihm Genuß, Anregung und — nicht zuletzt — Belehrung geben. Das gleiche gilt von der von Heinrich Conrad übersetzten und eingeleiteten Erzählung von Robert L. Stevenson, von denen bisher zwei Bände erschienen sind. Stevenson entzückt durch seine glänzende Darstellung fern hergeholter Stoffe, die mit den besten Mitteln der Erzählung in guter künstlerischer Form geboten werden. Ihre Phantastik ließ die Geschichten Stevensons Bearbeitern für „Jugend-Bücher“ geeignet erscheinen.